

SPORT für ALLE

LGBTQIA+ Inklusion in Bewegung

T A G U N G S B E R I C H T

10. Juni 2026

09:30 - 16:00

SPORT ARENA WIEN

Stephanie-Endres-Straße 3
1020 Wien

☎ +43 (1) 3939 100 100
✉ office@100prozent-sport.at
📍 Gertrude-Fröhlich-Sandner-Str.
13/6, 1100 Wien

🌐 100prozent-sport.at
📷 @100prozensport
🌐 @100prozensport

INHALTSVERZEICHNIS

• Programm der Tagung	3
• Einleitung	4
• Podiumsdiskussion: LGBTQIA+ Inklusion im organisierten Sport	5
• Keynote Hugh Torrance: Who Gets to the Starting Line - LGBTQ+ Sport, Access, and Shaping Our Future	7
• Keynote Sarah Townsend: The Politics of the Playing Field - LBTQI Women, Power, and Possibility	8
• Keynote Liam Strasser: Sextests im Wandel - Historische Entwicklung von Geschlechtsüberprüfungen im Sport	9
• Podiumsdiskussion: Perspektiven der Vielfalt - LGBTQIA+ Interessensvertreter*innen im Gespräch	10
• Verleihung Gender Equality Award	12
• Sportprogramm	13

PROGRAMM DER TAGUNG

09:30 **Eröffnung und Begrüßung**

Uhr:

09:45 Uhr: **Podiumsdiskussion 1**

Maud Böhm (SV Aufschlag Wien), Nikola Staritz (Fairplay),
Lisa Ferent (Dynamia Donau)

10:45 Uhr: **Kaffeepause**

11:00 Uhr: **Keynote: Who Gets to the Starting Line? LGBTIQ+ Sport,
Access, and Shaping Our Future (Vortrag auf Englisch)**

Speaker*in: Hugh Torrance

(European Gay and Lesbian Sports Federation EGLSF)

11:30 Uhr: **Keynote: The Politics of the Playing Field: LBTQI Women,
Power, and Possibility - What double discrimination reveals
about sport (Vortrag auf Englisch)**

Speaker*in: Sarah Townsend

(ENGSO Equality Within Sport Committee)

12:00 Uhr: **Mittagspause - Snacks von "d'Kuchl"**

12:50 Uhr: **Keynote: Sextests im Wandel - Historische Entwicklung von
Geschlechtsüberprüfungen im Sport**

Speaker*in: Liam Strasser (100% Sport)

13:20 Uhr: **Podiumsdiskussion 2**

Charlotte Wunn (VIMÖ), Ina Pölzl (HOSI Wien),
Jakob Dunshirn (100% Sport)

14:10 Uhr: **Verleihung Gender Equality Award**

14:20 Uhr: **Zusammenfassung, Ausblick, Überleitung Sportangebot**

14:45 -

16:00 Uhr: **Sportprogramm begleitet von SV Aufschlag Wien**

EINLEITUNG

VERANSTALTUNGSRAHMEN & ERÖFFNUNG

100% Sport, das Österreichische Zentrum für Genderkompetenz und Safe Sport, lud am 10. Juni 2026 zur jährlichen Gendertagung ein. Unter dem Titel „SPORT für ALLE - LGBTQIA+ Inklusion in Bewegung“ versammelten sich zahlreiche Vertreter*innen aus Sportorganisationen, Verbänden, Interessensvertretungen und Wissenschaft in der Sport Arena Wien, um sich mit aktuellen Herausforderungen und Lösungsansätzen auseinander, die zu einem sicheren Sportumfeld für alle, unabhängig von Geschlechtsidentität, Geschlecht oder sexueller Orientierung, beitragen können.

Im Rahmen der Tagung präsentierten internationale Speakerinnen, die zu den führenden Expertinnen im Bereich LGBTQIA+ Inklusion, Safe Sport und Antidiskriminierung zählen, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, Praxiserfahrungen und erfolgreiche Maßnahmen aus unterschiedlichen nationalen und internationalen Kontexten. Ergänzt wurden die Fachvorträge durch Podiumsdiskussionen, in denen Vertreter*innen von LGBTQIA+-Organisationen sowohl ihre professionelle Expertise als auch ihre persönlichen Erfahrungen als Mitglieder der Community einbrachten. Dadurch wurden strukturelle Herausforderungen ebenso sichtbar wie die konkreten Auswirkungen von Ausgrenzung und gelungener Inklusion im Sportalltag.

Die Veranstaltung wurde von der Präsidentin von 100% Sport, Dr.in Rosa Diketmüller eröffnet und von Viktoria Mall moderiert.



100% Sport Präsidentin Rosa Diketmüller begrüßt das Publikum © 100% Sport

LGBTQIA+ INKLUSION IM ORGANISIERTEN SPORT

PODIUMSDISKUSSION MIT LISA FERENT, MAUD BÖHM & NIKOLA STARITZ

Im Rahmen der Podiumsdiskussion „LGBTQIA+ Inklusion im organisierten Sport“ diskutierten Lisa Ferent (FC Dynamo* Dynamo Donau), Maud Böhm (SV Aufschlag Wien) und Nikola Staritz (fairplay Initiative) über Herausforderungen und Chancen bei der Gestaltung inklusiver Sporträume. Im Mittelpunkt standen die Bedeutung von Safe Spaces für LGBTQIA+-Personen sowie die Frage, wie Sportorganisationen diskriminierungssensible und sichere Umgebungen schaffen und langfristig erhalten können.



Podiumsdiskussion v.l.n.r. Nikola Staritz, Lisa Ferent, Maud Böhm, Viktoria Mall
(Moderation) © 100% Sport



Maud Böhm © 100% Sport

Die Podiumsgäst*innen betonten, dass Inklusion ein kontinuierlicher Prozess ist, der Engagement auf unterschiedlichen Ebenen erfordert. Maud Böhm brachte dies mit den Worten auf den Punkt: „Es ist ein Unterschied zwischen einem Safe Space anbieten und ein Safe Space bleiben.“ Damit verwies sie auf die Notwendigkeit, bestehende Strukturen regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um ein dauerhaft sicheres Umfeld für alle Sporttreibenden zu gewährleisten.

Lisa Ferent hob hervor, dass Vereine bei diesem Prozess nicht auf sich allein gestellt sind: „Es gibt Organisationen wie 100% Sport, die dabei unterstützen.“ Gleichzeitig betonte sie, dass Inklusion nicht von heute auf morgen erreicht werden könne. Ihr Verein strebe nicht nach Perfektion, sondern arbeite Schritt für Schritt daran, auf unterschiedlichen Ebenen inklusiver zu werden und bestehende Barrieren abzubauen.

Nikola Staritz unterstrich die Bedeutung von Perspektivenwechsel und Dialog für eine nachhaltige Veränderung im Sport: „Wir müssen die Perspektiven wechseln und viel mehr miteinander reden.“ Nur durch den Austausch über unterschiedliche Lebensrealitäten könne Verständnis geschaffen und Ausgrenzung entgegengewirkt werden.

Die Diskussion verdeutlichte, dass sichere und inklusive Sporträume nicht nur durch strukturelle Maßnahmen entstehen, sondern auch durch Offenheit, kontinuierliche Sensibilisierung und den aktiven Dialog innerhalb des organisierten Sports.



Lisa Ferent © 100% Sport



v.l.n.r. Nikola Staritz, Lisa Ferent, Maud Böhm, Viktoria Mall (Moderation) © 100% Sport

WHO GETS TO THE STARTING LINE? LGBTIQ+ SPORT, ACCESS, AND SHAPING OUR FUTURE

KEYNOTE: HUGH TORRANCE

In seiner Keynote widmete sich Hugh Torrance, Co-Präsident der European Gay & Lesbian Sport Federation (EGLSF) und Executive Director von LEAP Sports Scotland, der Frage: „Who gets to the starting line?“. Anhand der Publikation *The Illustrated Story of LGBTQI+ Sport in Europe*, die im Rahmen des Erasmus+-Projekts PLUS „LGBTQI+ Policy and Leadership in Sport and Society“ entstanden ist, zeigte er auf, welche Barrieren Personen der LGBTQIA+ Community beim Zugang zum Sport erleben und welche Rolle inklusive Vereinsstrukturen für eine gleichberechtigte Teilhabe spielen. Das Projekt zielte auf die Förderung von Inklusion und die Bekämpfung von Diskriminierung im europäischen Breitensport ab.

Torrance betonte, dass Ausgrenzung und Diskriminierung noch immer Realität für viele LGBTQI+-Personen im Sport sind. Am Beispiel der EuroGames verdeutlichte er, dass diese als Reaktion auf fehlende Gleichbehandlung und mangelnde Teilhabemöglichkeiten im organisierten Sport entstanden sind. Das Beispiel unterstrich die anhaltende Notwendigkeit gezielter Maßnahmen zur Förderung von Vielfalt und Inklusion.

Zum Abschluss rief Torrance dazu auf, Inklusion als gemeinsame Aufgabe zu verstehen: „We are not here asking for invitations or permissions, we're here to build a movement.“ Seine Keynote machte deutlich, dass Sportvereine eine zentrale Rolle dabei spielen, allen Menschen den Zugang zur „Startlinie“ zu ermöglichen.



Hugh Torrance hält seine Keynote © 100% Sport



© EGLSF

ZU DEN
ILLUSTRATIONEN

THE POLITICS OF THE PLAYING FIELD: LBTQI WOMEN, POWER, AND POSSIBILITY *WHAT DOUBLE DISCRIMINATION REVEALS ABOUT SPORT*

KEYNOTE: SARAH TOWNSEND

In ihrer Keynote „The Politics of the Playing Field: LBTQI Women, Power, and Possibility – What Double Discrimination Reveals About Sport“ beleuchtete Sarah Townsend die besonderen Herausforderungen, mit denen LBTQI-Frauen im Sport konfrontiert sind. Ausgehend von ihrer langjährigen Erfahrung in der europäischen Gleichstellungs- und Inklusionsarbeit zeigte sie auf, wie sich vielfältige Aspekte von Diskriminierung überschneiden und gegenseitig verstärken können.

Dabei betonte Townsend, dass Sport nicht nur durch formale Regeln geprägt werde, sondern auch durch gesellschaftliche Normen und Machtstrukturen. „And what we see within all of that, is that all of that trains us to see certain bodies as standard and others as deviations from that standard“, erklärte sie. Diese Vorstellungen würden sich nicht nur in Regelwerken, sondern auch in Trainingskulturen, Talentförderung, medialer Darstellung und sozialen Dynamiken innerhalb von Teams widerspiegeln.

Die Keynote machte deutlich, dass die Erfahrungen von LBTQI-Frauen wichtige Einblicke in bestehende Ausschlussmechanismen im Sport liefern und dass eine intersektionale Perspektive notwendig ist, um diese sichtbar zu machen. Townsend plädierte dafür, Sportorganisationen aktiv inklusiver zu gestalten und Vielfalt als Stärke zu begreifen.

Im Anschluss an die Vorträge beantworteten Sarah Townsend und Hugh Torrance Fragen aus dem Publikum und vertieften die diskutierten Themen gemeinsam mit den Teilnehmenden.



**SEXTESTS IM WANDEL:
HISTORISCHE ENTWICKLUNG VON
GESCHLECHTSÜBERPRÜFUNGEN IM SPORT****KEYNOTE: LIAM STRASSER**

Liam zeigte in seinem Vortrag, wie sich Geschlechtsüberprüfungen im Sport von physischen Inspektionen über genetische und hormonbezogene Regularien bis hin zur erneuten Einführung genetischer Tests entwickelt haben. Im Zentrum stand die Frage, wie die Teilnahmeberechtigung in der Frauenkategorie – insbesondere bei olympischen Events – geregelt wird und welche wissenschaftlichen, rechtlichen und ethischen Aspekte damit verbunden sind. Besonders hervorgehoben wurde der Wandel in der Haltung des Internationalen Olympischen Komitees: Während das IOC-Framework von 2021 noch von Ausschlüssen auf Grundlage genetischer oder hormoneller Merkmale abriet, rückt die IOC-Policy von 2026 Gentests als zentrales Instrument für Teilnahmeentscheidungen in den Mittelpunkt. Die damit verbundenen menschenrechtlichen Bedenken wurden anhand von Stellungnahmen der Vereinten Nationen, Rechtsexpert*innen für Menschenrechte und Sport sowie Menschenrechtsorganisationen aufgezeigt. Zugleich wurde deutlich, dass solche Gentests nur begrenzt Aussagen über Hormonwerte, körperliche Leistungsfähigkeit oder Anatomie zulassen und mit Risiken wie etwa Fehlerquoten, Diskriminierung und unzureichendem Schutz der Privatsphäre verbunden sind.

Insgesamt machte der Vortrag deutlich, dass ein getestetes Umfeld nicht automatisch ein gerechtes oder sicheres Umfeld schafft und menschenrechtsbasierte, sensible und sichere Rahmenbedingungen im Sinne von Safe Sport weiterhin erforderlich sind. Besonders trans, inter* und nicht-binäre Personen sind durch die Wiedereinführung von Gentests von pauschalen Vorurteilen und diskriminierenden Vorgehensweisen betroffen, während zugleich offenbleibt, welche Maßnahmen das Wohl der Athlet*innen in den Mittelpunkt stellen. Ebenso unbeantwortet bleibt die Frage, ob und in welcher Form dieses Prozedere künftig auch im Breitensport Anwendung finden könnte. Klar ist jedenfalls, dass Prozesse zur Verarbeitung sensibler Daten sorgfältig vorzubereiten sind, dazu zählen etwa adäquate Aufklärung und Begleitung für alle Altersstufen – stets unter der Prämisse der informierten Einwilligung der getesteten Personen.

PERSPEKTIVEN DER VIELFALT: LGBTQIA+ INTERESSENSVERTRETER*INNEN IM GESPRÄCH

**PODIUMSDISKUSSION MIT CHARLOTTE WUNN, INA PÖLZL
& JAKOB DUNSHIRN**

Im Rahmen der Podiumsdiskussion „Perspektiven der Vielfalt: LGBTQIA+ Interessensvertreter*innen im Gespräch“ standen die Perspektiven von inter*, trans* und nicht-binären Personen im Mittelpunkt. Dabei wurde deutlich, dass Ausgrenzung, Unsicherheit und fehlende Sichtbarkeit für viele Menschen nach wie vor prägende Erfahrungen im Sport sind und dass inklusive Veränderungen sowohl auf struktureller als auch auf zwischenmenschlicher Ebene ansetzen müssen.



Podiumsdiskussion v.l.n.r.: Charlotte Wunn, Ina Pölzl, Jakob Dunshirn, Viktoria Mall (Moderation)
© 100% Sport



Charlotte Wunn berührte das Publikum mit Einblicken in ihre persönlichen Erfahrungen © 100% Sport

Charlotte Wunn (VIMÖ – Verein Intergeschlechtlicher Menschen Österreich) schilderte eindrücklich ihren eigenen sportlichen Weg und machte nachvollziehbar, warum sie sich schließlich aus dem Sport zurückgezogen hat. Ausschlaggebend war die Erfahrung, im Sport kein sicheres Umfeld vorzufinden. Ihr Beitrag machte sichtbar, wie stark fehlende Sicherheit und mangelnde Sensibilität die Teilhabe intergeschlechtlicher Menschen im Sport beeinflussen können. Zugleich wurde klar: „Sichtbarkeit, Aufklärung und das Ernstnehmen aller Lebensrealitäten sind Voraussetzung, um langfristig diskriminierungsfreie Strukturen zu schaffen.“

Auch Ina Pölzl (Homosexuelle Initiative *HOSI* Wien) sprach über Barrieren, mit denen insbesondere trans* Jugendliche im organisierten Sport konfrontiert sind. Deutlich wurde dabei, dass für viele junge Menschen bereits der Zugang zum Sport erschwert ist, wenn unklar bleibt, ob ein Angebot trans* Personen überhaupt

mitdenkt und ob ein Verein ein queersensibles Umfeld bietet. „Diese Unsicherheit kann dazu führen, dass Sport gar nicht erst als zugänglicher Raum wahrgenommen wird“. Gleichzeitig zeigte Inas Beitrag, wie wichtig explizit inklusive und niedrigschwellige Angebote sind, in denen queere Menschen Bewegung und Gemeinschaft erleben können.

Jakob Dunshirn brachte als nicht-binäre Person, aktive*r Athlet*in im Ultimate Frisbee und Referent*in bei 100% Sport eine Perspektive ein, die persönliche Erfahrung, sportliche Praxis und fachliche Expertise miteinander verbindet. Jakob sprach sich etwa für die Notwendigkeit einer klaren Trennung von Breitensport und Spitzensport aus. Gerade mit Blick auf Debatten rund um Geschlecht, Leistung und Regularien wurde betont, dass Maßnahmen wie Gentests im Breitensport keinen Platz haben dürfen. „Wenn Menschen nicht auf eine Spitzensportkarriere hinarbeiten, muss der Sport einen respektvollen und sicheren Raum für Teilhabe, Bewegung und Gemeinschaft bieten, unabhängig davon, welches Geschlecht bzw. welche Geschlechtsidentität eine Person hat.“



Jakob Dunshirn teilt deren Erfahrungen © 100% Sport

Die Diskussion zeigte, dass es im Sport sichtbare Offenheit, passende Strukturen und die Bereitschaft braucht, die Perspektiven von inter*, trans* und nicht-binären Personen aktiv einzubeziehen, damit ein Gefühl von Zugehörigkeit entstehen kann. Sichere und respektvolle Sporträume entstehen dort, wo Erfahrungen ernst genommen, Barrieren benannt und konkrete Schritte gesetzt werden, um Sport für alle Menschen zugänglich zu machen.

GENDER EQUALITY AWARD

Auch im Rahmen der diesjährigen Gendertagung wurde der Gender Equality Award an langjährig tätige Genderbeauftragte verliehen.

100% Sport Präsidentin Rosa Diketmüller und Geschäftsführerin Claudia Koller überreichten die Abzeichen in Gold an Alexandra Hoffmann (SPORTUNION Österreich) und Silber an Tina Riedl (Österreichischer Badminton Verband).



v.l.n.r.: Claudia Koller, Tina Riedl, Alexandra Hoffmann, Rosa Diketmüller © 100% Sport

SPORTPROGRAMM

Den Abschluss der Tagung bildete ein gemeinsames Sportprogramm in Kooperation mit SV Aufschlag Wien.



“Aufschlag Wien ist Österreichs größter Sportverein für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Intergeschlechtliche und Queere, die in einem diskriminierungsfreien, antirassistischen und antisexistischen Umfeld mit Gleichgesinnten Sport betreiben wollen. Es sind jedoch alle willkommen – unabhängig von sexueller Orientierung und Identität, Alter, ethnischer Zugehörigkeit und körperlichen Voraussetzungen.” (www.aufschlag.org)

Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, sich in einer offenen und niederschweligen Atmosphäre sportlich zu betätigen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Angeboten wurden Badminton und Volleyball, wodurch die Themen Gemeinschaft, Teilhabe und Inklusion auch praktisch erlebbar wurden.

Die Gendertagung 2026 wurde in Teilen als Maßnahme des ERASMUS+ “Sport for Unity, Resilience and Empowerment (SURE)_project” von der Europäischen Union gefördert*.



*Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen der Autor*innen und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.